

aller einzelnen Schriftbilder aufgestellten 18 Grundzüge reduziert der Vf. in 3 Gruppen auf den Punkt, auf die grad- und auf die gebogen-  
 linigen Grundzüge. Soll der mit 13 bezeichnete Grundzug zur Bildung  
 der Schleife des Schluß-s dienen, so nimmt seine Endspitze eine  
 davon abweichende Richtung. Dies jedoch nur beiläufig. Völlig  
 zweckgemäß ist der Lehrgang zu bezeichnen. Sind die zu den ein-  
 fachsten Buchstaben erforderlichen Grundzüge geübt, so gehe man sogleich  
 zu jenen selbst über, lasse jedesmal die Grundzüge bestimmen und genau  
 benennen, aus denen der zu schreibende Buchstabe gebildet ist, sodann  
 auch stets die Verfahrensweise beim Schreiben eines jeden zu lernenden  
 Buchstaben genau angeben. Hinsichtlich der Reihenfolge der Buch-  
 staben dürfte der genetische Stufengang, der Fortschritt vom Leichten  
 zum Schweren und vor Allem die in den Schriftformen liegenden  
 Grundzüge hierin allein maßgebend sein. Nach beendigter Durchübung  
 aller zu einer Gruppe gehöriger Buchstaben, die gleichzeitig mit Wörter-  
 schreiben, unter steter Berücksichtigung der etwa noch mangelhaft gebil-  
 deten Formen, zu verbinden ist, wiederhole man dieselben und präge sie durch  
 nochmaliges Besprechen, Vergleichen und Unterscheiden immer fester ein.  
 Auf diese Weise geübt, bildet sich in dem Schüler eine geistige Vor-  
 schrift von jedem Buchstaben, die klarer, deutlicher und zugleich blei-  
 bender ist als jede andere. Er schreibt nach ihr aus sich heraus und  
 nicht, wie nach der sichtbaren, nur ab. Gleichzeitig wird bei solcher  
 Behandlung des Schreibunterrichts das Seh- und Beurtheilungsver-  
 mögen der Schüler derart geübt und geschärft, daß sie auch für andere  
 Gebiete Nutzen daraus ziehen, überhaupt mit Akkuratess arbeiten  
 lernen. Und dies ist — was von mir schon oft und eindringlich her-  
 vorgehoben worden — in unserer industriellen Zeit um so mehr von  
 Belang, weil jetzt sogar an niedere Arbeiter Forderungen gestellt werden,  
 welche ohne jene Befähigung, verbunden mit einem korrekten und daher  
 sehr aufmerksamen Arbeiten, schwer oder gar nicht zu erfüllen sind.  
 Und welcher Unterrichtsgegenstand der Volksschulen, in denen der für  
 fast alle Lebensverhältnisse so nützliche, für manche sogar unentbehrliche  
 Zeichenunterricht, wenn auch nur in Verbindung mit Formlehre, noch  
 vermisst wird, ist denn zu nennen, welcher die Kinder in gleichem  
 Grade zu einem scharfen und genau richtigen Sehen anleitet und da-  
 durch zu so vielen Berufsarten, selbst die Geschäfte der gewöhnlichen  
 Tagelöhner oder Handarbeiter nicht ausgenommen, vorübt, wie der  
 Schreibunterricht? — Mit seiner Elementarschreibmethode verbindet der  
 Vf. zu einer, mit meiner Ansicht wiederum übereinstimmenden Zeit das  
 Takt-schreiben. — Nach so vielem hervorgehobenen Beifallswürdigen  
 möge der geehrte Herausgeber mir nun auch gestatten, einige abweichende  
 Ansichten offen auszusprechen. Neben seinem Kurrentschriftalphabet  
 vermisse ich ein für den ersten Elementarunterricht scharf und edig  
 ausgeprägtes Alphabet, welches den kleinen Wesen die Buchstaben in  
 einer leicht erkenn-, erfass-, behalt- und darstellbaren Weise vorführt.  
 Solchen Anfängern gegenüber irgend einen Lehrgegenstand ebenso zu  
 behandeln, als ob man Schüler der oberen Klassen vor sich habe, ist  
 ein pädagogischer Fehlgriff, selbst nach den Grundsätzen eines Denzel,  
 Grafer, Zerrenner. Dieserweg, der noch lebenden neueren Schulmänner  
 nicht einmal zu gebieten. Sagt nun der Verf. S. 9: „Von der ge-  
 forderten genauen Behandlung der Musteralphabeten muß auf dieser  
 Stufe zwar noch abgesehen werden“, so ist dies eine durchaus nicht zu  
 billigende Meinung. Selbst die Elementaristen müssen sofort zum  
 korrekten Schreiben geleitet und angehalten werden, wobei „ein ge-  
 wisses Verständniß der Formen durch einfache, der kindlichen Fassungs-  
 gabe angemessene Beschreibung“ keinesweges zu vermiffen ist. Das  
 Yimmes und das die Schreibübungen begleitende Vorsprechen leistet  
 hierbei vorzügliche Dienste. Auch glaube man ja nicht etwa, es werde  
 mit dem Elementaralphabet den Kindern etwas geboten, das mit dem  
 später sich anzueignenden Geschäftsduktus nicht in Verbindung stehe —  
 durchaus nicht. Jenes Alphabet verhält sich zu diesem wie die Knospe  
 zu der entfalteten Blüthe. In Schulen auf dem Lande aber, sowie  
 in solchen, aus denen die oben erwähnten Fabrik- und Handarbeiter  
 mittheillich hervorgehen, ist diese kräftigere Kurrent, wie für die  
 Schulperiode, so auch für die ganze Lebenszeit die allein passende. Die  
 Hand ans Herz, lieber Haushälter, halten Sie wirklich die abge-  
 rundete, eine spitze, elastische Feder und deren zarte, ausdrucks- und  
 gefühlvolle Führung bedingende Kurrent für schwere Handirung trei-  
 bende Hände geeignet? — Noch näher zur Verständigung kann hier  
 nicht eingegangen werden. Deshalb verweise ich auf den bei J. J. Weber  
 in Leipzig erschienenen „Katechismus über Schreibunterricht“, von dem  
 ich jetzt eine neue Auflage zu bearbeiten habe. — Abermals einver-  
 standen sind wir beziehentlich der historischen Entwicklung unserer  
 Kurrentschrift aus der gotischen und Frakturschrift. Hiermit stimmt  
 jedoch nicht das c o a q und g überein. Zwar kennt der Verf. die  
 gebräuchlichen Formen, hält sie aber für die Kleinen zu schwierig, ob-  
 schon sie seinen abgerundeten r v w und y völlig entsprechen. In der  
 That, eine schwer zu begreifende Inkonsequenz! Ferner möge man  
 mir doch die Schriftart nennen, wo das c aus 1 und das e aus 2  
 ganzen Grundstrichen besteht. — Die Wellenlinie im l unterscheidet

die Kurrent- nicht von der Kursivform. Noch einiges Andere über-  
 gehe ich mit Stillschweigen, um in meinen Beurtheilungen so oft Ge-  
 rühtes nicht auch hier zu wiederholen. Vielmehr erinnere ich mich zum  
 Schlusse des Anfangs meines Referats, wo auf so sehr vieles Beachtens-  
 werthe hinzuweisen war, daß das Dargebotene alle Anerkennung und  
 Verbreitung verdient.

Dresden.

Karl Schille.

## Anzeigen.

### Privatschule zu Alt- und Neugersdorf.

[311]

Für die an hiesigem Orte seit dem Jahre 1863 mit Ge-  
 nehmigung der hohen Konsistorialbehörde bestehende Privat-  
 schule von ungefähr 30 Kindern beiderlei Geschlechts in dem  
 Alter von 6—14 Jahren wird für die Stelle des dirigirenden  
 Lehrers, welche durch Abgang des bisherigen in nächster Zeit  
 erledigt wird, so bald als möglich ein auf einem guten Seminare  
 des In- oder Auslandes gebildeter, im Lehrgeschäfte bereits ge-  
 übter Mann gesucht, welchem die Leitung der Anstalt und die  
 Erziehung der Kinder mit Vertrauen übergeben werden kann.  
 Der Unterricht erstreckt sich mit Ausnahme des Französischen,  
 welches zur Zeit durch einen Lehrer der öffentlichen Schule  
 ertheilt wird, auf alle die Gegenstände, die in einer guten Bürger-  
 schule behandelt werden. Der Gesamtgehalt beträgt 500 Thlr.  
 Gefällige Offerten sind mit Einsendung der Zeugnisse recht bald  
 an Herrn Fabrikbesitzer Julius Hoffmann in Neugersdorf  
 zu adressiren.

Der Privatschulvorstand.

### Zum baldigen Antritt

suchen wir für unsere Fabriksschule einen Elementarlehrer, dem  
 wir außer einer angenehmen Wohnung, Heizung und Licht, einen  
 Gehalt von 300 Thlr. p. a. gewähren. Schülerzahl 60 bis 80.  
 Anerbieten sind direkt an uns zu richten.

Spinnerei Himmelmühle, den 3. November 1872.

Zimmermann & Co.

[312]

### Lehrer-Gesuch.

Für die Selette zu Oberfrohna wird zum sofortigen  
 Antritt ein Lehrer gesucht. Gehalt 500 Thlr. Vollständige  
 Fertigkeit der französischen Sprache, sowie praktische Erfahrung  
 im Schulfach ist nothwendig. Gesuche nebst Zeugnisse und  
 Lebenslauf sind bis 5. November d. J. an den Unterzeichneten  
 einzureichen.

Oberfrohna bei Chemnitz, 12. Oktober 1872.

Hermann Brunner.

[313]

### Lehrergesuch.

An den Schulen zu Planitz bei Zwickau sind zum Antritt  
 Neujahr 1873 drei ständige Lehrerstellen je mit 320 Thlr. jähr-  
 lichem Fixum und 50 Thlr. Logisgeld zu besetzen. In diesen  
 Gehaltsätzen sind jedoch die Alterszulagen, welche von 250 Thlr.  
 ab nach den im Gesetze bestimmten Gehaltsätzen für Orte von  
 5 bis 10,000 Einwohnern gewährt werden, nicht enthalten.  
 Bewerber wollen sich baldigst unter Beibringung ihrer Zeugnisse  
 bei der dasigen Patronin Frau von Arnim, geb. Gräfin zur  
 Lippe, melden.

[314]